



10 Jahre Simon Tischer

(hm) Zehn Jahre Jugendreferent Simon Tischer in Pfalzgrafenweiler...
Da lohnt sich doch ein Blick zurück und natürlich auch nach vorne!

hm: **Simon, zehn Jahre! Das ist ein sehr beachtlicher Zeitraum.
Wie geht es dir damit?**

Simon: Juchhu... ich werd alt!
Neben mir ist nur einer aus meinem Ausbildungskurs noch auf der ersten Stelle. Das finde ich spannend.
Mir geht's gut damit. Ich bin gerne da.
Ich hab mich vor zehn Jahren auf 2 Jahre und 50% beworben und bin jetzt bei 10 Jahren und 75%...

hm: **Gibt es Aktivitäten deiner Tätigkeit in unserer Kirchengemeinde,
die dir besonders in Erinnerung sind?**

Simon: Ja! In den Anfangsjahren fuhren wir zum Pfingstjugendtreffen nach Aidlingen, dann die regelmäßigen Jesushouse-Jugendveranstaltungen, die Radtour-Wochenenden nach Horb und die Mittwochsgruppe.

hm: **Hat sich deine Tätigkeit in den letzten Jahren verändert?
Haben sich Schwerpunkte verschoben?**

Simon: Ich bin im Rahmen meiner Streetworker-Tätigkeit von der Straße in die Schule gegangen. Ich wollte dort sein, wo die Kids sind, sie dort abholen, wo sie sind.
Praktisch lief das über das Donnerstags-Mittagsangebot, den Schüler-bibelkreis und das Anti-Mobbing-Projekt.
Den Kids in ihrem Lebensraum zu begegnen ist mir wichtig.

hm: **Zehn Jahre in einem Beruf stehen und wirken, das macht doch sicher
was mit der eigenen Persönlichkeit...
Kannst da feststellen, dass dich deine Tätigkeit prägt?**

Simon: Man wird selbstbewusster und selbstsicherer, wenn man lange am gleichen Ort ist. Nach Rose bin ich der Dienstältteste...

hm: **Mit all deiner Erfahrung blickst du heute sicher anders auf deinen
Dienstauftrag als vor zehn Jahren...
Könntest du dir Veränderungen vorstellen?**

Simon: Mein Dienstauftrag lässt mir genug Handlungsspielraum. Veränderungen sind notwendig, weil die Jugend sich verändert. Das bedeutet: Gute Angebote müssen weggelassen werden, weil sie nicht mehr dran sind. Es stellt sich immer wieder die Frage: Was ist jetzt dran? Es gehört dazu Altbewährtes zu überprüfen. Konkret haben wir durch die neue Sportanlage der Schule dort ein Diensttagsangebot auf den Weg gebracht. Wir treiben Sport und gehen anschließend ins Keller-Bistro.

hm: **Du bist zehn Jahre älter, d.h. der Abstand zu den Jugendlichen ist größer geworden. Ändert sich dadurch etwas?**

Simon: Ja, definitiv! Wenn man jünger ist, ist man näher an ihnen dran. Das heißt aber nicht, dass man nicht nahe an den Jugendlichen ist, nur weil man älter ist. Ich merke nur, dass ich weiter weg bin. Wenn es so sein sollte, dass die Kids nicht mehr mit mir können, würde ich überlegen, was dann dran ist... soweit ist es aber noch nicht.

hm: **Du wirst in deiner Arbeit unverändert vom Arbeitskreis begleitet. Das sind doch sicher spannende Entwicklungen...?**

Simon: Wir haben seit 10 Jahren ein gutes Verhältnis, ein gutes Zusammensein miteinander. Das Berichten und Reflektieren mit dem Arbeitskreis tut gut und ist hilfreich.

hm: **Wer begleitet dich noch?
Wer stützt dich, wenn du belastende Erfahrungen machst oder Ratschläge brauchst?**

Simon: Johannes Büchle ist weiterhin mein persönlicher Berater. Außerdem lernt man im Laufe der Jahre Menschen kennen, die man ansprechen kann.

hm: **Nicht nur die Jugendlichen wechselten in den Jahren, auch die Pfarrer in unserer Kirchengemeinde kamen und gingen.
Hat dieser Wechsel Auswirkungen?**

Simon: Selbstverständlich. Jeder bringt seine Persönlichkeit, seine Gaben und Interessensgebiete mit. Ich empfinde es als bereichernd, interessant und spannend was Menschen, die neu in unsere Gemeinde kommen, mitbringen.

hm: **Seit März diesen Jahres leben wir in einer besonderen Zeit.
Wie wirken sich die Corona-bedingten Einschränkungen auf deine Tätigkeit aus?**

Simon: Ganz stark wurde der wöchentliche GODIyoung von Pfingsten bis zu den Sommerferien angenommen, seither findet er vierzehntägig statt. Die

Präsenz tat den Jugendlichen gut.

Seit November fallen die Kreise und Gruppen aus. Wir haben im Keller-Bistro einen Escape-Raum eingerichtet, das kommt an. Schön war auch die Aktion „Jungchar in der Tüte“. Was aktuell nicht stattfinden kann ist die persönliche Begegnung. Das ist nervig! Es ist schwer an den Jugendlichen dran zu bleiben, die durch die offene Jugendarbeit erreicht wurden.

hm: **In unserem Interview vor fünf Jahren fragte ich dich, ob du Visionen für unsere Gemeinde hast. Du antwortetest:**

„Für unsere Kirchengemeinde wünsche ich mir, dass die Mitarbeiterwürdigung ausgebaut wird. Denn wir brauchen uns nur vorzustellen was es nicht gäbe, wenn es die Mitarbeiter nicht gäbe! Sollte unsere Schule irgendwann eine Ganztagsbetreuung anbieten, so hieße das für mich: Kirche in die Schule!

Außerdem weiterhin eine blühende Jugendarbeit und im Flecken mehr Möglichkeiten für die Jugend... die Kinder, die Jugend sind die Zukunft!
Hat sich davon etwas verwirklichen lassen?

Simon: Eine Ganztageschule haben wir nicht, trotzdem hat unsere Kirche einen Fuß in der Schule (Anti-Mobbing-Projekt, Mittagsangebot am Donnerstag, Schülerbibelkreis).

Grundsätzlich kann Jugendarbeit sehr schwanken... die Angebote sind geblieben. Wir haben einen Basketballkorb bekommen und dürfen die neue Sportanlage nutzen.

hm: **Welche Visionen hast du heute, zehn Jahre nach deinem Start als Jugendreferent?**

Simon: Keine... Mein Wunsch ist, Jugendlichen Heimat bieten zu können, um Glauben zu entdecken und Glauben zu vertiefen und zu stärken.

hm: **„Alles hat seine Zeit...“ Wie stellst du dir deine nächsten zehn Jahre vor?**

Simon: Ich vertraue Gott meine nächsten 10 Jahre an.

Die Fragen stellte Michaela Hörnig-Meinecke.